

Tyll Zybura

Die tulamidische Gildenmagie

Stand: xy-08-05

Diese inoffizielle Spielhilfe will die offiziellen Texte zur Magie der Tulamiden in der Spielhilfe **Land der Ersten Sonne** (S.43ff.) ergänzen und ausführen, indem noch stärker auf spezifisch tulamidische Lehrtraditionen eingegangen wird.

Einleitung

Die Magietradition im Land der Ersten Sonne hat sich zwar in den zwei Jahrtausenden des Kontakts mit bosparanischer Gildenmagie stark mit dieser vermischt, doch haben die Tulamiden als uralte Hochkultur auch viele ihrer eigenen arkanen Bräuche, Lehrmethoden und Traditionen bewahrt. So hat die tulamidische Magie viele Eigenheiten, die sie von der Gildenmagie, wie man sie in Punin, Festum, Vinsalt oder Al'Anfa praktiziert, stark unterscheidet.

Insbesondere pflegen tulamidische Magier eine stärker ritualisierte und nach ästhetischen Gesichtspunkten ausgeformte Zauberpraxis, deren Wurzeln die alten Repräsentationen der *Kophtanim* und der *Mudramulim* sind (siehe dazu **LdES 43** und **MWW 180**).

Die Essenz der Kunst der Mudramulim wird dabei vor allem im Magiewirken unter Einsatz von Edelsteinen und Arkanoglyphen gesehen (das *al'mudrar*), während die Kophtanim nach Meinung vieler tulamidischer Magier Großmeister der Spruch- und Rezitationszauberei (*al'mantrar*) waren. (Tatsächlich ist diese Unterscheidung eine künstliche, die erst etwa 1.000 BF aus dem Bemühen erwachsen ist, die alten Traditionen zu bewahren.)

Wie genau diese beiden Künste praktiziert werden, wird der erste Teil dieser Abhandlung erläutern.

Der zweite Abschnitt behandelt eine weitere Besonderheit tulamidischer Gildenmagie, nämlich die Art der Lehre: Sie unterscheidet sich von der 'bosparanischen' dadurch, dass sie persönlichen Lehrmeistern weit höhere Bedeutung zukommen lässt, denn Unabhängigkeit ist ein Zeichen von Macht. Auch im akademischen Kontext studiert man meist bei ausgewählten Mentoren, durchstrukturierte Fächersysteme oder Curricula finden kaum Anwendung.

Im dritten Abschnitt werden einige bekannte oder besondere Zaubersprüche in ihrer tulamidischen Form mit Übersetzung aufgelistet.

Diese Spielhilfe wurde im August 2005 überarbeitet und an die offiziellen Quellen zu tulamidischer Magie in **LdES**, **MWW** und **RA** angepasst. Trotzdem ist ein Großteil des Vokabulars inoffiziell.

Weitere Informationen zu Details des tulamidischen Elementarismus sind im Hexalogicon <<http://www.hexalogicon.de>> zu finden.

Sprache und Schrift – tulamidische Zauberpraxis

Die gesprochene Zauberformel und ihre schriftliche Fixierung bilden den Kern der gildemagischen Repräsentation. In der tulamidischen Tradition besitzen beide Formen der Zauberhandlung ausgeprägte künstlerische Gestalt, denn die Kinder Tulams sind über alle Maßen stolz auf ihre Sprache und die anspruchsvolle Silbenschrift des Tulamidya.

Auch die dritte wichtige Komponente – die Zaubergeste – soll in urtulamidischer Ritualzauberei durch labyrinthische Schreittänze und komplexe Glyphengesten eine kunstvolle Ausformung gehabt haben, jedoch sind diese langwierigen Zauberhandlungen größtenteils in Vergessenheit geraten. Tulamidische Zauberer führen in der Regel die gleichen Gesten aus, wie ihre Collegae im bosparanisch geprägten Aventurien.

Al'mantrar – gesungene Magie

Das tulamidische Wort für 'Zauberspruch' lautet *mantra* (Plural: *mantranim*) und kann auch 'Gebet' oder 'Hymne' bedeuten (**RA 86**, man beachte die Parallele zum bosparanischen *cantus* 'Zauberspruch', aber auch 'Lied'). Von diesem Wort leitet sich die Kunst des *al'mantrar* ab, die tulamidische Magier für die Ausübung von Spruchzauberei erlernen: Sie praktizieren eine Art Sprechgesang, eine melodische Rezitation der magischen Formeln, die meist sowohl eine kurze Versform als auch eine lange Gedichtform haben.

Tulamidische Zauberformeln werden sowohl in modernem Tulamidya als auch in Ur-Tulamidya überliefert. Letzteres ist als Schriftsprache der tulamidischen Gelehrten in Gebrauch und deswegen verwenden die meisten Magier ebenfalls die Ur-Tulamidya-Form eines *mantras*. Ein laut vorgetragenes *mantrar* bringt dabei die ganze Ehrwürdigkeit und Melodik des Ur-Tulamidya zur Geltung, in welchem auch für einfache Tulamiden ein Hauch von Mystik und Macht mitschwingt. Die Kunst des Zaubersingens zu beherrschen ist ein hohes Ziel vieler tulamidischer Magier, und sie lässt sich über verschiedene formalisierte Stufen zu einer beeindruckenden Perfektion bringen.

Über die uralten Wurzeln des *al'mantrar* geben insbesondere die großen tulamidischen Märchen Auskunft: Dort wird von tagelangen Rezitationsduellen zwischen Zauberern berichtet, bei denen sich die widerstreitenden Melodien in sphärische Dimensionen erheben und

welterschütternde Wirkung erreichen! Und auch von *Bastrabun al'Sheik* wird erzählt, dass seine mächtigste Waffe gegen die Echsen ein gewaltiges Zauberlied war, mit dem er die Geschuppten zurückdrängen konnte. Es heißt, *Bastrabuns Bann* erklänge noch heute an der Banngrenze der südlichen Echsensümpfe ...

Al'mudrar – geschriebene Magie

Das geschriebene (Ur-)Tulamida kennt unzählige verschiedene Schriftstile die jeweils für bestimmte Anlässe, Themen oder Materialien geschaffen wurden. Die Kalligraphie gilt im Land der Ersten Sonne als eine der höchsten Künste überhaupt – mehr über die tulamidische Schriftkunst ist in **LdES 35ff.** zu erfahren.

Die kalligraphisch äußerst komplizierten Niederschriften von Zauberformeln und -liedern, werden im Tulamida *mudranim* (Einzahl: *mudra*) genannt (nicht zu verwechseln mit den aus sich heraus wirkungsmächtigen Arkanoglyphen, die die gleiche Bezeichnung tragen). Das Verfertigen dieser Thesismatrizen heißt *al'mudrar* und ist eine Kunst, der alle tulamidischen Magier viel Zeit und Hingabe widmen, die jedoch nur wenige Meister in Perfektion beherrschen.

Während eine beispielsweise nach der Puniner Matrizentheorie niedergeschriebene Thesis technisch anmutet und selbst bei hoher Komplexität eine klare Geometrie besitzt, wirkt das *mudra* einer tulamidischen Meisterin verschlungen und geheimnisvoll: Seine Struktur ist tiefer, versteckter, geschmeidiger – sie stellt dem Betrachter gleichsam ein philosophisches Sinnrätsel, während die Puniner Thesis eine arcano-mathematische Übung aufgibt.

Die Tradition des *al'mudrar* ist eng verbunden mit der prächtigen (nicht-arkanen) tulamidischen Ornamentalistik, so dass sich thesisiähnliche Glyphen und Verzierungen überall in der tulamidischen Region auf Gegenständen, Möbeln oder Türrahmen finden lassen – auch profane Kalligraphen haben nicht selten eine gewisse Kenntnis der *mudranim* (was sich ja auch in der Professionsvariante *Kalligraph* niederschlägt, **LdES 187**).

Lehren und Lernen im Land der Ersten Sonne

Die tulamidische Form der Lehre – nicht nur in der Zauberkunst – ist stark individualistisch: Persönliche Lehrmeister nehmen nicht selten die Rolle von väterlichen oder mütterlichen Mentoren und Mentorinnen ein, die für ihre Schüler das ganze Leben lang bedeutsam bleiben.

Doch gibt es durchaus eine lange Tradition der philosophischen Schulbildung, die wir zunächst betrachten wollen:

Von Schulen und Wegen

Eine tulamidische *chamib* (Plural: *chamibûn*, als üblicher Sammelbegriff für Schulen, Akademien und Zirkel) beinhaltet meist auch eine bestimmte Philosophie, eine Denk- und oft auch eine Lebensweise. Dies ist unabhängig davon, welche Art von Wissen oder Fähigkeiten sie vermittelt: sei es eine *Schule des Rote-und-weiße-Kamele-Spiels* in Khunchom, die *Ärzteschule* von Rashdul, eine Kriegerakademie, eine mysteriöse *Qabalya* – oder eben eine der verschiedenen *Zauberschulen* des Tulamidenlandes.

Jeder dieser *chamibûn* liegt eine Denkrichtung zugrunde und diese Denkrichtungen werden *tariqanim* (Wege, Einzahl: *tariqa*) genannt. Je älter ein solcher ‘Weg’ (des Denkens oder Wissens) ist, desto respektabler und ehrwürdiger ist die Gemeinschaft, die sich ihr verschrieben hat – manche Traditionen reichen in die Jahrtausende zurück.

Exkurs: Etymologie des Begriffs tariqa

Das Wort *tariqa* ist sehr alt und hat verschiedene Bedeutungswandlungen erfahren:

In den Erzählungen aus der Anfangszeit der Tulamiden, die von den Kämpfen gegen mächtige Echsen in den Ebenen und Urwäldern südlich des Rashtulswalls berichten, heißen jene Helden *Zultariqim*, die sich auf den gefährvollen ‘Weg des Blutes’ (*zul*: Blut) wagten um den Kampf mit den Starräugigen zu suchen.

In der beginnenden Zivilisation schließlich meinte *tariqa* das normale bäuerliche Leben in Gehorsam gegenüber dem jeweiligen Herrscher. Doch in den Zeiten der Pracht und Weisheit während des Diamantenen Sultanats wurde das Wort schließlich zum Inbegriff des ‘geistigen Weges’ der Gelehrten und Zauberer – diese Bedeutung ist auch heute noch vorherrschend.

Die Wüstenstämme der Novadis wiederum bezeichnen den instinktiven Weg eines Kamels zur unsichtbaren Wasserstelle als *tariqa*, während ihre Mawdliyat mit dem Wort ihren eigenen Lebensweg in Annäherung an den einen Gott beschreiben.

Anhand dieser vielfachen Bezüge wird deutlich, dass dieser ‘Weg’ einer jeden gelehrten Gemeinschaft nicht nur eine bestimmte Meinung oder theoretische Position widerspiegelt, sondern dass er durchaus existentielle Bedeutung hat: Die *tariqa* gibt dem Leben und Handeln eines Menschen Sinn und Richtung, denn jeder Weg hat auch ein Ziel.

Es ist dabei bezeichnend, dass es im Tulamidyä kein Wort für dieses Ziel des Weges gibt, denn die tulamidische Philosophie pflegt seit ihrer fruchtbringendsten Zeit im Diamantenen Sultanat eine ausgeprägte Abscheu gegen Dogmatismus und anmaßende Wahrheitsansprüche.

Lehrer und Schüler

Die Vorstellung des ‘Weges’ beinhaltet auch eine zeitliche Dimension des ‘vor’ und ‘hinter’ dem Wandernden liegenden ‘Wegstücks’: Alles Fortschreiten auf dem Weg kann nach tu-

lamidischer Philosophie nur durch ständiges Sich-bewußt-sein des bereits bewältigten Stücks geschehen. Nur wenige Schüler erreichen durch eigene Leistung die dafür notwendige Erkenntnis, die meisten bedürfen der Anleitung und Begleitung auf ihrem Weg. Dies ist der Grund für die oft sehr engen Lehrer-Schüler-Verhältnisse im Tulamidenland.

Die uralten tulamidischen Lehrsysteme beruhen auf einem durch detaillierte Regeln definierten Verhältnis zwischen Lehrer (*alam*, Plural: *ulema*, Anrede: *Sabib* für beide Geschlechter) und Schüler (*tālib*, Plural: *tālibun*, Anrede: *Sāl/Sāla*).

Der Lehrer wird in diesem Verhältnis als derjenige verstanden, der in der *tariqa* schon weit gelangt ist, der den Schüler mit der Tradition verbindet und es ihm erst ermöglicht, auf seinem eigenen Weg voranzukommen. Durch diese Abhängigkeit der Schüler ist die Autorität der Lehrer in den meisten *chamibun* absolut, die Schüler praktizieren eine bewusste Unterwerfung unter die Weisheit ihres Mentors. Das führt gelegentlich auch zu Problemen, wenn ambitionierte *tālibun* um die Gunst ihres Meisters buhlen oder sich fortgeschrittener wähnen, als dieser es ihnen zugesteht.

Die Lehrform selbst ist dabei in der Regel sehr trocken: Eine Unterrichtsstunde geht oft so vonstatten, dass ein fortgeschrittener Schüler aus einem autoritativen Werk (der *chamib*, der *tariqa* oder aus der Feder des Meisters selbst) vorträgt (ein guter Vortrag wendet bereits rezitative Techniken des *al'mantrar* an). Der Meister unterbricht nach geeigneten Passagen und erläutert ihren Sinn, demonstriert eine Zauberschreibung oder legt seine eigenen Gedanken dazu dar (die fleißig auf Papyrusrollen mitgeschrieben werden).

Daraufhin haben die Schüler Gelegenheit, Fragen zu stellen und Einwände zu erheben – bei aller Autorität der Lehrmeister wird ein kritischer Geist sehr hoch geschätzt, und mit ausreichend guten Argumenten können angesehene Schüler es sich auch leisten, den Meister selbst zu hinterfragen. (Schlechte Argumente oder dumme Einwände können aber auch schwere Strafen und hohen Gesichtsverlust nach sich ziehen.)

Die übliche Form des Zwiegesprächs zwischen Lehrer und Schüler besteht aus einem ritualisierten Frage-und-Antwort-Wechsel:

»*Ya Sabib zābāna...*« (Oh Meister, sage uns...)

»*Ya Salim selibum...*« (Höret denn, oh meine Schüler...).

Beispielhafte magische tariqanim

Die Teilgebiete der tulamidischen Magie nehmen für sich in Anspruch, ein Stück Welt zu repräsentieren; die Magier, die sich einer *tariqa* zugehörig fühlen, wählen somit einen Weg, wie sie dieser Welt begegnet. Deshalb äußert sich tulamidische Zauberkunst auch im Handeln, deshalb wird Magie nur sehr selten um ihrer selbst willen betrieben – Metamagie und Magietheorie, abstrakt und von der Welt losgelöst, sind der tulamidischen Gelehrsamkeit eher fremd.

Es überrascht deshalb nicht, dass die beiden Gebiete der Zauberei, welche seit Urzeiten die tulamidische Magie bestimmen, die Verwandlung bzw. Verzauberung und die Beschwörung sind. Beide Gebiete repräsentieren grundlegende Konstanten der menschlichen Begegnung mit 'Welt'.

- ☞ Die *Tariqa al'Adamant* (wörtlich: 'der Diamantene Weg', übertragen: 'die Lehre von der Gegenständlichkeit') reflektiert innerhalb des magischen Bezugssystems die Fähigkeit und Notwendigkeit des Menschen, seine Umwelt zu formen, Werkzeuge und Kunstgegenstände zu erschaffen, Gegebenheiten zu verändern, Material nutzbar zu machen und Dinge zu beherrschen. Der Diamant steht hier für das physisch Feste, Gegenständliche, Begreifbare, das gleichzeitig künstlerisch geformt und geschliffen werden muss, um zu wahrer Pracht zu gelangen.

Als Begründer der *Tariqa al'Adamant* werden häufig die Mudramulim des Diamantenen Sultanats angesehen, kein Wunder, dass man sich an der *Drachenei-Akademie Khunchom* diesem Weg zugehörig fühlt.

- ☞ Nur noch wenige Vertreter hat die ebenfalls sehr alte *Tariqa al'Mahachud*, deren urtulamidischer Name etwa 'Weg des Großen Skorpions' bedeutet. Der Skorpion steht hier für die Magiermogule, die ihn als verbreitetes Wappentier führten – und Künstler der Verwandlung von Menschen, Tieren und Chimären waren, lebender Materie also. Der berühmte *Abu Terfas* fühlte sich diesem Weg verpflichtet und sah sich als letzten Erben der Magiermogule.
- ☞ Die verbreitetste Beschwörungskunst wiederum folgt der *Tariqa an'Nusirr* (wörtlich: 'Weg des Geistergeheimnisses', übertragen: 'die Lehre vom Verborgenen') oder auch *Tariqa ash'Sheftelinur* ('der Weg des Geistertanzes'). Diese Bezeichnungen (die auf die Tradition der Kophtanim zurückverweisen) zeigen auf, dass das zweite Hauptgebiet tulamidischer Magie die Begegnung des Menschen mit dem Übersinnlichen, Überdinglichen, Unbegreifbaren reflektiert. Die 'Lehre vom Verborgenen' gibt Wissen und Fähigkeiten an die Hand, mit einem Teil von Welt zu kommunizieren und zu interagieren, auch ihn in gewissem Maße nutzbringend zu beeinflussen, welcher von fundamental anderen Wesen und Gewalten beherrscht wird.

So beherrscht zum Beispiel der Sandsturm die Wüste und der Flächenbrand die Steppe – und beide können als elementare Gewalten angerufen werden. Noch mächtiger sind die Dschinne, die nach tulamidischer Lehre in ihrer eigenen Welt jenseits Deres leben, ebenso wie die Dämonen aus ihrer Sphäre gerufen werden können. Dschinnen und Dämonen gelten nicht als grundsätzlich verschiedene Entitäten, oder gar als 'gut' oder 'böse': Beide sind tendenziell malevolent und müssen vom Beschwörer unterworfen werden. Dann aber verleihen sie große Macht – und der Streit zwischen Elementaristen und Dämonologen dreht sich zum großen Teil um die Frage, welche Ausrichtung mächtiger ist ...

- ☞ Der *Tariqa al'Ghulshach* gehören vor allem Geisterbeschwörer, Nekromanten und Seher an, welche Kontakt zu den Seelen der verstorbenen Ahnen suchen. Diese wachen über die Häuser ihrer Nachkommen, können um Beistand gebeten werden, aber auch zu missgünstigen Taten getrieben (oder besänftigt) werden.
- ☞ Die *Tariqa al'Hawshal* ('Lehre vom [menschlichen] Geist') geht bis auf den alt-tulamidischen Weisen Rashman Ali zurück (und noch weiter auf die Kophtanim). Diese Richtung beschäftigt sich vornehmlich mit dem menschlichen Geist, seiner Wahrnehmung, seiner Beeinflussung und Täuschung und hat ihren uralten Hauptsitz in Fasar.

Zaubersprüche im Tulamidya

Die erste reine Tulamidya-Version ohne Übersetzung einiger dieser Sprüche stammte von **Markus Penz** aus dem Schwarzen Limbus <<http://rollenspiel.inter.at/limbus/arkanum/yinnah.php>>. Zahlreiche Ergänzungen dieser Sammlung stammen von **Stefan Urabl**, vielen Dank!

Natürlich beansprucht diese Liste keinerlei Vollständigkeit, die Formeln wurden insbesondere ob ihres repräsentativen Charakters oder ihrer weiten Verbreitung ausgewählt.

Adamantium

- ☞ al'khor châhi muktuch
- ☞ »Das Erz wird unbezwingbar«

Aeolitus

- ☞ Hawik hawam
- ☞ »Wehe Wind«

Analys

- ☞ ushûnam magachim, arifim al'mudra, al'jih-magir, al'jih-mantra
- ☞ »Mein magischer Blick, ich sehe die Matrix, wessen Zauberei, welcher Zauber«

Applicatus

- ☞ chädjir al'shafir ay mantranam, châhar al'amar ay fessiram
- ☞ »Bewahre die Kraft (Vollmacht) meines Zaubers werde zum Leid meines Überlisters«

Arcanovi

- ☞ zallir fa'wähkeh al'magir, dschad wa chähtim al'maga
- ☞ »Erschaffe das Zaubering des Zaubers Stab und Ring«

Armatrutz

- ☞ Am ay chadid, al'Chandjarr yukassû
- ☞ »Eisernes Ich, die Waffe zerbricht«

Attributo

- ☞ Ohrimach, khadimach, djiinach wa djinnach
- ☞ »Klug, ausdauernd, mächtig und geschickt«

Aurarcania Deleatur

- ☞ la-fahimir al'ashtarrama, la-rashuka jih-aiwa'ma
- ☞ »Verborgen sei meine Kraft du erkennst nicht, wer ich wirklich bin«

Auris Nasus Oculus

- ☞ nachira al'ushuhn, al'dinehn, al'lîsha, mä-fahimi al'aiwah al'tulachim
- ☞ »Falsches Gesicht, falsches Gerücht, falsche Zunge
verborgen ist das Wahre dem Unglücklichen«

Kommentar

Der Zauber hat im Tulamidya tatsächlich eine Konnotation des 'Falschzeugnisses'.

Balsam Salabunde

- ☞ Ayurvam al'chät, kiram al'Bor
- ☞ »Ich heile das Leben, ich besiege den Tod«

Beherrschung brechen

- ☞ yukassar al'mantra – al'sefra-ak sahibû, al'sefer abdahak!
- ☞ »Zauber zerbreche: nichts beherrscht dich, niemandem dienst du!«

Blitz dich find

- ☞ al'Barg sefari shinak!
- ☞ »Der Blitz löscht dein Licht / deine Sicht«

Caldofrigo

- ☞ fih djolid, fih haz!
- ☞ »Macht über Kälte, Macht über Hitze!«

Desintegratus

- ☞ zadh maksurah!
- ☞ »Lanze der Zerstörung!«

Kommentar

zadh bezeichnet im Tulamidya eine Form gerichteter Energie – einen 'Strahl' könnte man es nennen. *maksurah* leitet sich vom Verb *maksur* 'zerstören' ab.

Destructibo

- ☞ maksur ak-kuhn issir, fa'wähkeh al'magir!
- ☞ »Zerstört sei deine auferlegte Macht, Zauberwerk!«

Dschinnenruf

- ☞ Ya Emir a Djinnim ay [haz, mayy, hawa, zumuh, khor, djolid], Amchallah!
- ☞ »Oh Fürst der Geister aus [Feuer, Wasser, Luft, Humus, Erz, Eis], ich erbitte eine Gunst.«

Duplicatus

- » al'ithna sill fessi ushûnak,
al'thâla sill fessi yadaika -
al'Bor fessi chandjarrak!
- » »Der zweite Schatten überlistet dein
Auge
der dritte Schatten überlistet deine
Hand
der Tod überlistet dein Schwert«

Elementarer Diener

- » Ya Djinn ay
[haz, mayy, hawa, zumuh, khor, djalid],
Amchallah!
- » »Oh Geist aus [Feuer, Wasser, Luft,
Humus, Erz, Eis], ich erbitte eine
Gunst.«

Flim Flam

- » Fih laila, zallim shin
- » »Weiche Nacht, ich schaffe Licht«

Foramen

- » Magiach Miftah
- » »Magischer Schlüssel«

Fulminictus

- » Pash-wahzihdak muktuch barg!
- » »Flieg, unbezwingbarer Blitz!«

Gardianum

- » yukassar al'mantra -
al'sefra maksur qar'ama,
sefer-am assasyr mantra

- » »Zauber zerbreche:
nichts zerstört meine Sphäre,
niemand bezwingt meinen Zauber«

Geisterbann

- » ghulshach wa nurrim, lahawum kîf
khor dar'tarisha
- » »Plagegeister und Ahnengeister verwe-
hen wie Sand im (heftigen) Bergwind«

Kommentar

Archaische Formel, wird meist im *al'mantrar* mit vielen leicht abgewandelten Strophen rezitiert.

Geisterruf

- » Zabânîk raschid nur
- » »Sprich, weiser Ahnengeist«

Horriphobus

- » mahawîra pash-ak-sahibû!
- » »Entsetzen beherrsche dich!«

Ignifaxius

- » zadh haz!
- » »Feuerlanze!«

Kommentar

Zu *zadh* vergleiche den Kommentar zu *De-sintegratus*. *Haz* ist das Wort für elementares Feuer.

Ignorantia

- » la'am-ajîrak, la'am-arifenak,
nurr dar'al'laila wa sill dar'al'yom

- ☞ »Siehst mich nicht, findest mich nicht
(ich bin) der Geist in der Nacht, und
der Schatten am Tag«

Illusion auflösen

- ☞ yukassar al'mantra -
al'sefra-ak fessi, sefer ak la-fahimi
al'aiwa
- ☞ »Zauber zerbreche:
nichts überlistet dich, niemand verbirgt
dir das Wahre«

Imperavi

- ☞ makuhnam al'sheik-ak,
makuhnak am-achäm
- ☞ »Mein Zwang (ist) dein Herrscher
dein Zwang (ist) mein Wille/Befehl«

Impersona

- ☞ jih-achämak ajîr, bî-jih zabânir,
inn aîn-ak la-bastra, chahâka lîsha-ka
nachir
- ☞ »Wen willst du sehen? Mit wem (willst
du) sprechen?
Wenn dein Auge getrübt (=unrein)
(ist), wird deine Zunge fehl gehen
(=falsch sein)«

Klarum Purum

- ☞ Fih goneade, fih merach, fih kukris, fih
omrais.
Fih Bor!
- ☞ »Weiche Goneade, weiche Merach, wei-
che Kukris, weiche Omrais. Weiche
Tod!«

Manifesto

- ☞ [Element]-pa!
- ☞ »[Element] erscheine!«

Kommentar

Die tulamidischen Elementarbezeichnungen
sind: *hawa* = Luft, *haz* = Feuer, *chor* = Erz,
djalid = Eis, *zumuh* = Erde, *mayy* = Wasser. -
pa! ist eine befehlsartige Schlussilbe, die
keine feste Bedeutung hat – sie gibt einem
Wort oder Satz imperativen Nachdruck.

Meister der Elemente

- ☞ Ya Kalif a Djinnim ay
[haz, mayy, hawa, zumuh, khor, djalid],
Amchallah!
- ☞ »Oh erhabener Herr der Geister aus
[Feuer, Wasser, Luft, Humus, Erz, Eis],
ich erbitte eine Gunst.«

Menetekel

- ☞ hazneweshta-pa!
- ☞ »Flammenschrift (erscheine)!«

Motoricus

- ☞ fih khor, maha-hawa!
al'am-achäm hawi-ye ka
- ☞ »Schwere weiche, große Leichtigkeit!
Mein Wille weht dich hin«

Objectofixo

- ☞ fih hawa, maha-khor!
- ☞ »Fliehe Leichtigkeit, gewaltige Schwe-
re!«

Penetrizzel

- ☞ Shîna'i dare al'krak
- ☞ »Blick in die Festung«

Pentagramma

- ☞ ashtranim chasmar,
ifriit säfarit
- ☞ »Sterne (und) Linien
Dämon (ist) ausgelöscht«

Kommentar

Archaische Formel, die viele weitere Strophen besitzen kann, beachte den ur-tulamidischen Plural *chasmar* (von *chatt* = Ring) und das ungebräuchliche Verb *säfarir* = 'nichten', auslöschen (von *sefra* = keiner, nichts)

Pfeil des Erzes

- ☞ Wahzihdach khor
- ☞ »Fliegendes Erz«

Psychostabilis

- ☞ Jahfadh sef tariqa al'hawshal
- ☞ »Schutz gegen Geistbeeinflussung«

Transversalis

- ☞ kara dare ad'dababh zîre al'ashtranim
- ☞ »Reisender im Nebel unter den Sternen
(= Limbus?)«

Verwandlung beenden

- ☞ yukassar al'mantra -
pash-la-hirâyhak, pash-châhak kif jêhil!
- ☞ »Zauber zerbreche:
unverwandle dich, sei wie zuvor!«

Wand aus [Element]

- ☞ Jahfadh ay [haz, mayy, hawa, zumuh,
khor, djalid]
- ☞ »Wand aus [Feuer, Wasser, Luft, Humus, Erz, Eis]«

Weihrauchwolke

- ☞ bharaht aw azila, hawa al'chubb
- ☞ »Weihrauch und Rose, Windhauch des Rausches«

Widerwille

- ☞ chädjir as'saraymâ,
mäbitu-kuhnach al'yeshinnâ,
dschajid mä-fahimi shayimmâ
- ☞ »Bewache meinen Palast
nicht einmal der Tapfere ist mächtig (= kann (ihn) bezwingen)
gut verborgen sind meine Juwelen«

Kommentar

Diese Formel ist ein klassisches Beispiel für den traditionellen Rezitations-Charakter des *al'mantrar*, denn alle Verse werden (für das mittelländische Ohr ungewohnt) auf dem langen *a*-Auslaut betont.